

Aus AK und Gewerkschaften

GPA-djp/PRO-GE/vida:

Höhere Löhne in Industrie und Tourismus

Mehr Geld gibt es auch für Lehrlinge. In der Textilindustrie wurde eine Systemumstellung erreicht.

Für die rund 200.000 Beschäftigten im Hotel- und Gastgewerbe gibt es seit Mai mehr Lohn und Gehalt. Der neue Mindestlohn bzw. das neue Mindestgehalt liegt bei 1.420 Euro. Ein deutliches Plus gibt es auch bei den Lehrlingsentschädigungen: Sie erhöhen sich um durchschnittlich 2,96 Prozent, mindestens aber um 20 Euro. Die vida hat zudem durchgesetzt, dass erstmals seit Jahren der Nachtarbeitszuschlag wieder nach oben gesetzt wird, er beträgt ab Mai 21 Euro. Berend Tusch, Vorsitzender des vida-Fachbereichs Tourismus: „Die Erhöhung des Mindestlohns ist ein gutes Signal. Dieser Weg muss auch bei kommenden Verhandlungen fortgesetzt werden. Das im letzten Jahr vereinbarte Ziel von 1.500 Euro bis 2018 muss erfüllt werden!“ Für Kärnten, Salzburg, Tirol und Vorarlberg wurden die Weichen für neue Lohn- und Gehaltstabellen gestellt. „Wir haben vereinbart,

dass ab Mai 2017 in diesen Bundesländern auf ein neues fünfstufiges Festlohnsystem umgestellt wird. Unterschiedliche Tabellen und Bezahlung gehören dann großteils der Vergangenheit an“, freut sich Tusch. Das Festlohnsystem garantiert den Beschäftigten ein höheres Grundgehalt und sie sind nicht mehr abhängig vom Umsatz. Auch für rund 50.000 Beschäftigte der Elektro- und Elektronikindustrie (EEI) konnten die Gewerkschaften PRO-GE und GPA-djp Erhöhungen bei Löhnen sowie Lehrlingsentschädigungen erreichen. Ab 1. Mai beträgt der KV-Mindestlohn damit 1.715,96 Euro. Zudem ist der 31. Dezember künftig bei Entgeltfortzahlung arbeitsfrei. Und die Lehrlinge der EEI erhalten in Zukunft die Fahrtkosten zum Berufsschulinternat in voller Höhe ersetzt.

In der Chemischen Industrie beträgt der neue KV-Mindestlohn 1.815,17 Euro.

Dazu wird ebenfalls der 31. Dezember bei Fortzahlung des Entgelts arbeitsfrei. In der Papierindustrie wurde neben der Erhöhung der KV-Mindestlöhne und der Lehrlingsentschädigungen zum zweiten Mal in Folge die Möglichkeit der Freizeitoption beschlossen. Auch in der Textilindustrie wurde eine Erhöhung der Löhne und der Lehrlingsentschädigung erreicht. Nach mehrjährigen Bemühungen wurde zudem eine Systemumstellung des Lohngruppenschemas erreicht. Das alte, zum Teil noch aus dem Jahr 1946 stammende und rein auf Tätigkeiten aufbauende Schema wird mit 31. Oktober durch ein modernes, auf Qualifikation basierendes ersetzt. Für Beschäftigte wie für Betriebe bringt dies nicht nur eine Vereinfachung, sondern auch Rechtssicherheit.

Infos unter: tinyurl.com/jgh9c4g
tinyurl.com/jckh9pn

ÖGB:

Arbeitszeit verkürzen

Tägliche, wöchentliche und jährliche Arbeitszeit verkürzen, Arbeit gerecht verteilen.

„Obwohl immer mehr Menschen Arbeit finden, steigt gleichzeitig die Arbeitslosigkeit weiter an“, erklärte Bernhard Achitz anlässlich des weiteren Anstiegs der Arbeitslosigkeit im April.

Das Fazit des Leitenden ÖGB-Sekretärs: „Damit für all die arbeitslosen Menschen Jobs entstehen, bräuchte Österreich ein enormes Wirtschaftswachstum, doch das ist weit und breit nicht in Sicht. Die Lösung ist daher: Teilen wir die vorhandene Arbeit neu auf, verkürzen wir die Arbeitszeit.“ Während sich die einen mit Überstunden kaputt arbeiten, sind die anderen zur Untätigkeit verdammt. „Wir müssen auf allen Ebenen ansetzen: kürzere Wochenarbeitszeiten, weniger Überstunden, mehr Urlaub“, so Achitz. Überstunden müssten für die Arbeitgeber um einen Euro teurer werden, die Einnahmen sollen in die Arbeitsmarktförderung und ins Gesundheitssystem fließen. Kürzere Wo-

chenarbeitszeiten müssen so umgesetzt werden, dass der Lebensstandard der ArbeitnehmerInnen gesichert ist.

Beim Urlaub muss die Gesetzeslage endlich der Realität angepasst werden: Laut Gesetz hat man nach 25 Jahren sechs Wochen Urlaubsanspruch – aber nur, wenn man sehr lang in ein und derselben Firma beschäftigt ist. „Als das Gesetz beschlossen wurde, war das noch der Normalfall. Heute erwarten die Arbeitgeber immer mehr Mobilität, Jobwechsel sind auf der Tagesordnung“, so Achitz. „Also brauchen wir eine Neuregelung: Sechs Wochen für alle, die 25 Jahre lang gearbeitet haben, egal, für wie viele Unternehmen.“ Laut aktuellem Arbeitsklima Index der AK Oberösterreich sprechen sich 88 Prozent für diese Forderung aus. Immerhin reicht für fast ein Viertel der Beschäftigten in Österreich der Urlaub nicht aus, um sich von den Strapazen des

Berufs zu erholen und ausspannen zu können. Vor allem Menschen im Handel und in Gesundheitsberufen schaffen es oft nicht, im Urlaub abzuschalten und sich auszuruhen.

Kürzere Arbeitszeiten sind aber nur einer der notwendigen Punkte, wenn die Lebensarbeitszeit verlängert werden soll. „Wenn wir das faktische Pensionsalter weiter anheben wollen, dann müssen die Menschen entsprechend lang gesund und arbeitsfähig bleiben. Das geht nicht, wenn sie von verschärften und unmenschlichen Arbeitsbedingungen krank gemacht werden“, so Achitz. Deshalb sei auch die vom Sozialministerium gestartete Kampagne ein wichtiger Schritt, um darauf aufmerksam zu machen, dass gesunde Arbeitsplätze auch schon für junge ArbeitnehmerInnen im Mittelpunkt stehen müssen.

Infos unter:
tinyurl.com/hg7yy7c